



# Wie zwei Freisinnige ein ganz anderes Stadion wollten

Der heutige Grossrat Ulrich Bürgi trauert einer verpassten Chance auf dem **Torfeld Süd** nach.

Urs Helbling



Würde heute dem Druck standhalten: Ulrich Bürgi (FDP). Bild: zvg

Das Aufwärmen zur Einwohnerratsdebatte vom kommenden Montag war intensiv. Die Positionen im Stadion-Streit sind weitgehend bezogen. Aber die Lancierung der Volksinitiative «Unser Stadion» hat einiges aufgewirbelt. Auch Ereignisse aus der Vergangenheit. Viele dürfte überraschen, dass 2007 zwei freisinnige Einwohnerräte etwas forderten, das jetzt auch die «Unser Stadion»-Initianten wieder anstreben: die vollständige Finanzierung des Fussballstadions mit öffentlichen Mitteln. Allerdings nur im **Torfeld Süd** und nicht auf der Obermatte. Und mit der Option, dorthin auch die Keba (zwischenzeitlich für

über 20 Millionen Franken total saniert) und die Sporthalle (Totalrenovation vertagt) zu verlegen.

## Es sollte ein zentrales Sportzentrum geben

Eingereicht haben die Motion die damaligen FDP-Einwohnerräte Tobias Maurer und Ulrich Bürgi. Sie war so revolutionär, dass sich der Stadtammann Marcel Guignard vom Vorstoss «völlig überrascht» zeigte und die Perspektive eines zentralen Sportzentrums in einer ersten Einschätzung «kühn und teuer» nannte (AZ vom 27. 4. 2007).

Der heutige FDP-Grossrat Ulrich Bürgi erinnert sich: «Ei-

ne Kombination von drei Sportstätten hätte die Kosten für die Sanierung der Sporthalle und der Keba reduziert und viele bauliche, technische, administrative, finanzielle und energetische Synergien gebracht. Beispiele: gemeinsame Nutzung von Garderoben, Nutzung von der Eisbahn Abwärme für die Sporthalle, diverse Synergien in der Haustechnik, personelle Synergien in Führung, Administration und Unterhalt.» Und es wären – aus heutiger Sicht besonders bemerkenswert – die Diskussionen um den Standort Gönhard der Keba und deren



Immissionen abgeschlossen worden, so Bürgi. iert durch ihre Initiative. Die

An der Sitzung vom 18. Juni 2007 zogen die Motionäre ihren Vorstoss zurück. «Nach vorgängigem Druck des Stadtrates», so Bürgi. «Retrospektiv bedaure ich, dass wir diesem Druck nicht standgehalten haben oder zumindest die Diskussion in den Medien und in der Öffentlichkeit nicht fortgeführt haben.» Verfechter des Torfeldes Süd hoffen, dass am Montag der Einwohnerrat und am 24. November das Volks Ja sagen werden – auch weil das Stadion heute 60 Millionen Franken kostet und ohne Querfinanzierung kaum zu zahlen ist.

Bürgi weiter: «Ich bin überzeugt, dass die Stadt Aarau durch die Annahme der Motion im Jahr 2019 über ein neues Fussballstadion, eine neue Kunsteisbahn und eine neue Sporthalle verfügt hätte. Leider war die Stimmung in der Politik und in der Bevölkerung bezüglich der raschen Realisierung des Fussballstadions im **Torfeld Süd** damals zu optimistisch und auch blauäugig.»

### «Kaum Mehrkosten, aber bedeutend mehr Nutzen»

Bürgi schreibt: «Die Zusammenarbeit (und Abhängigkeit) mit der **HRS** bedingte damals wie heute Zusatzeinkünfte für den Investor – damals Mantelnutzung, heute Wohntürme. Wenn retrospektiv der Aufwand der Stadt Aarau für die Projekte seit 2005 (und Anwalts- und Gerichtskosten...) und die Konzessionen an die **HRS** addiert werden, dann hätte die damalige Motion kaum Mehrkosten, jedoch bedeutend mehr Nutzen für die Bevölkerung der Stadt Aarau gebracht.»

Einer verpassten Chance kann man nachtrauern. Die «Unser Stadion»-Leute hoffen, dass sie wieder kommt – initi-